

da u n g ist das Indol sicher nicht, denn es ist mir mittelst vieler Methoden gelungen, die Eiweissstoffe der Wirkung sämtlicher Pancreasfermente und zwar nur dieser unter absoluter Fernhaltung aller organisirten Fermente, bei den für die Zersetzung günstigen Verhältnissen wochenlang zu unterwerfen, ohne dass sich Spuren von Indol gebildet hätten. Da man die Eiweisszersetzung durch organisirte Fermente als Fäulniss bezeichnet, so fällt die Indolbildung bei der Pancreasverdauung in die Klasse der Fäulnisserscheinungen und als solche ist sie bereits von B o p p angedeutet.

Darstellung von Glycocoll aus Leim mittelst Pancreasferment. Diese Darstellung geschieht nach M. Nencki*) am zweckmässigsten durch Digestion von 250 Grm. gewöhnlichem Tischlerleim mit dem 10- bis 15fachen Gewicht Wasser und frischem Ochsenpancreas etwa 24 Stunden lang bei 45° C. Nach Verlauf dieser Zeit wird die alkalisch reagirende Flüssigkeit von eigenthümlichem intensivem Geruch, zum Sieden erhitzt, von dem coagulirten Eiweiss abfiltrirt und in der Kälte mit Bleiessig genau gefällt, das Filtrat nöthigenfalls durch H₂S vom Blei befreit und auf dem Wasserbade zum stärksten Syrup concentrirt. Hierauf wird die zähe, klebrige Masse so lange mit absolutem Alkohol gemischt, bis sie damit eine homogene Flüssigkeit bildet und keine bleibende Trübung mehr erfolgt. Beim Stehen in der Kälte, manchmal schon beim Anrühren mit Alkohol, krystallisirt daraus das Glycocoll mit Leucin vermengt. Auf einem Bunsen'schen Aspirator filtrirt, können sie von der syrupartigen Lauge getrennt werden und werden schon nach zweimaligem Umkrystallisiren aus heissem Wasser in reinem Zustande erhalten. — Die Hauptmasse aber der Verdauungsproducte bildet der zähe, schwach gelblich gefärbte Rückstand, dem Nencki den Namen Leimpepton gegeben und mit dessen weiterer Untersuchung derselbe beschäftigt ist.

Zur quantitativen Bestimmung des Leberglycogens. Zu den bisher gebräuchlichen Methoden das Glycogen der Leber quantitativ zu bestimmen, bemerkt v. Wittich**) Folgendes: Gewöhnlich verfährt man so, dass man die zerkleinerte Leber in siedendes Wasser wirft, aufkocht, die gekochte Substanz in einer Reibschale zerreibt, von Neuem kocht, abfiltrirt, von Neuem kocht und so fort, so lange Glycogen extrahirt wird.

*) Berichte d. deutsch. chem. Gesellsch. 7, 1598.

**) Centralblatt f. d. med. Wissenschaften 1875, 113.